



## Erläuterungen zu den Werken

Felix Baumann

NAH / HAUTNAH (2000 / 2001)

Es geht um Verständigung. Um Sprechweisen. Um Mitteilung und um das Ringen nach wirklichem Mitteilen. Um ein Erahnen dessen, was sich beim vermeintlichen Gespräch über Inhalte verbergen kann.

Trotz der Verständlichkeit sinntragender Elemente wie Silben etc. ereignet sich das Eigentliche NAH/HAUTNAH im Erspüren von Dahinterliegendem, von Subtexten, die sich durch die Sprechweisen ergeben. Dabei trifft die Musikalität des nur wenig gesteuerten Sprechens auf eine sprachähnliche, vordergründig vereinfachte und fast eingefrorene Gestik in den Instrumenten mit dem Ziel, dass sich Text und Musik berühren, überlagern und gegenseitig weiterspinnen um ein Klima unmittelbaren Wahrnehmens zu erzeugen.

NAH/HAUTNAH ist ein Stück, das die Nähe zwischen Musik und Sprechen, den Grenzbereich zwischen Austausch und Raunen zum Thema macht, gerade dort, wo das Wort nur noch schwach hinkommt und die Musik schon begonnen hat.

Das Werk gleicht einer lyrischen «Radiooper» und ist geschrieben für den Kammer sprech chor Zürich, die Solistinnen Kornelia Bruggmann, Sopran, Martina Schucan, Violoncello, und das ensemble für neue musik zürich nach Texten von Sarah Kirsch, Sappho, Stefan Buri, Michel Serres und Hans Magnus Enzensberger. Das Stück entstand als Auftrag der Stiftung Pro Helvetia zum 50 Jahr Jubiläum des Kammer sprech chors Zürich.